

Text: Matthäus 17,1-9

Thema: Jesus – nicht von dieser Welt?

Einführung

Gipfelerfahrungen. Bergwanderungen. Habe ich immer gern gemacht. Auch Jesus hat mit dreien von seinen Nachfolgern eine Bergwanderung gemacht. Wahrscheinlich war das Ziel der Gipfel des Hermon, 2814m hoch, an der Grenze von Israel und Syrien.

Jesus nimmt Petrus, Johannes und Jakobus mit, damit sie Zeugen werden von dem, was jetzt passiert. Nach dem AT sollte jede Sache, bei der eine öffentliche Bestätigung wichtig war, durch zwei oder drei Zeugen bestätigt werden (5M 19,15).

Diese drei Jünger werden später eine wichtige Aufgabe bei der Gründung und Leitung der ersten christlichen Gemeinde haben. Jesus will deshalb, dass sie bei dem, was jetzt kommt, dabei sind.

Für Jesus wird es jetzt langsam ernst, es geht auf die Zielgerade seines irdischen Lebens zu – dem Höhepunkt oder auch Tiefpunkt entgegen. Johannes der Täufer ist von König Herodes umgebracht worden. Jesus hat seinen Nachfolgern vor sechs Tagen klar gemacht, dass er auch leiden und sterben wird. Die Jünger hatte das sehr betroffen gemacht. Und Petrus hatte gesagt: Bloß nicht! Jesus hatte ihn deswegen scharf zurechtgewiesen. Aber bevor diese Dinge alle kommen, sollen sie noch einmal gestärkt werden und bestimmte Dinge noch mal richtig deutlich sehen. Sechs Tage nachdem er mit ihnen über sein Leiden und Sterben gesprochen hat, nimmt er sie mit auf die Bergwanderung. Und als sie auf dem Gipfel ankommen, öffnet sich für einen Moment der Himmel.

Text lesen Mt 17,1-8.

Sie bekommen dort drei Dinge gezeigt:

- 1. Wer Jesus wirklich ist.**
- 2. Was Jesus tun soll.**
- 3. Wie wir darauf reagieren sollen.**

1. Wer Jesus wirklich ist

Im Alten Testament, dem ersten Teil der Bibel, gibt es die große Geschichte von der Befreiung Israels aus Ägypten. Wie zeigte sich Gottes Gegenwart damals? Mit einer Wolke. Eine Wolke ging dem Volk voran. Tagsüber eine weiß leuchtende Wolke, und nachts war es eine Feuerwolke. Eine Herrlichkeits-Wolke. Krass. Diese Wolke hatte verhindert, dass die ägyptische Armee die Israeliten einholte. Diese Wolke hatte den Berg Sinai zum Zittern gebracht. Diese Wolke kam auch auf das sogenannte "Zelt der Begegnung" hinunter, welches die Israeliten auf der Wüstenwanderung mitführten, und in das Mose immer wieder hineinging, um mit Gott zu reden.

Und auch in dem Text, den wir heute behandeln, ist diese Herrlichkeits-Wolke aus dem Alten Testament wieder da (V.5).

Aber etwas ist anders. Die Herrlichkeit Gottes strahlt jetzt aus einer Person heraus. Das Gesicht von Jesus leuchtet wie die Sonne und seine Kleider werden ganz weiß wie das Licht selbst. Dieser strahlende Glanz, diese Herrlichkeit, geht von Jesus aus.

Bei Mose war es auch so, dass sein Gesicht leuchtete, wenn er mit Gott geredet hatte. Aber Mose war bloß wie der Mond. Jesus ist die Sonne selbst. Am Anfang des Hebräerbriefes lesen wir (1,3): "Jesus ist die Ausstrahlung von Gottes Herrlichkeit und der unverfälschte Abdruck seines Wesens."

Jesus präsentiert die strahlende Schönheit und Herrlichkeit Gottes. In menschlicher Gestalt. Gottes Herrlichkeit kann man nicht anders oder besser sehen als in Jesus. Die drei Jünger dürfen ihn schon mal für einen Moment so sehen, wie er auch in der Herrlichkeit bei Gott dem Vater sein wird. Jesus ist nicht wie Mose oder Elia. Er ist nicht ein weiterer Prophet. Er ist der glorreiche Gott, auf den Mose und Elia und die Propheten alle hinweisen. Das muss einen gewaltigen Eindruck auf Petrus, Jakobus und Johannes gemacht haben. Petrus hat sich am Ende seines Lebens daran erinnert, als er in seinem zweiten Brief schrieb (2Pt 1,16-18): "Wir haben uns nicht etwa auf klug ausgedachte Geschichten gestützt. ... Nein, wir haben seine (Jesu) majestätische Größe mit eigenen Augen gesehen. Wir waren nämlich dabei, als er von Gott, dem Vater geehrt wurde und in himmlischem Glanz erschien; wir waren dabei, als die Stimme der höchsten Majestät zu ihm sprach ..."

Was bedeutet das für uns?

Der Ursprung und das Herz des Universums ist eine Person. Jesus Christus ist diese Person. Ihn kannst du kennen und lieben. Er möchte dich lieben. Du kannst ihn anbeten und dich an ihm freuen. Willst du im Einklang sein mit dem Kosmos (das wäre ja eigentlich das Ziel in der Esoterik – Harmonie mit dem Kosmos)? – Dann lerne Jesus Christus kennen und trete in eine Beziehung ein mit ihm. Er ist die Herrlichkeit Gottes, die ultimative Realität.

2. Was Jesus tun soll

Mose und Elia erscheinen jetzt auch. Die Beiden repräsentieren hier das ganze Alte Testament – Mose steht für das Gesetz (die 5 Bücher von Mose) und Elia für die Propheten. Und sie reden jetzt mit Jesus. Lukas hat uns in seinem Bericht von dem Ereignis mitgeteilt, über was es da ging: "Sie sprachen mit ihm über das Ende, das ihm in Jerusalem bevorstand, und wie sich damit sein Auftrag erfüllen würde." (Lk 9,31).

Die drei Jünger sehen: Die beiden größten Gotteszeugen aus dem Alten Testament bestätigen das, was Jesus seinen Jüngern vor 6 Tagen gesagt hatte: Er soll den Weg des Leidens gehen bis zum Tod.

Warum das? Wenn er doch Gottes Herrlichkeit ausstrahlt? Petrus hatte Jesus ja geantwortet: "Bloß nicht das!" Das darf doch dem Sohn Gottes nicht passieren! Warum also?

Wenn im AT jemand in direkten Kontakt mit Gottes Herrlichkeit kam, musste er sterben. Das ist abstoßend und verwirrend, nicht wahr?

Aber denk mal über Folgendes nach: Wenn jemand direkt in die Sonne schaut, wird er erblinden. Die Sonne ist zu hell für unser menschliches Auge. Von Jesaja lesen wir, wie er in Gottes Gegenwart kommt und ausruft: "Wehe mir, ich vergehe! Ich gehe kaputt!"

Wir sind Sünder. Wir können Gottes Wesen, Gottes Herrlichkeit nicht ertragen. Aber eigentlich waren wir dazu geschaffen, ihn zu sehen, ihn zu kennen, tiefe Gemeinschaft mit ihm zu haben. Die Sünde hat das kaputt gemacht.

Jetzt hatte Gott aber schon im Alten Testament gesagt: Ich will unter meinem Volk leben. Also wurde ein Zelt gebaut. Dieses Zelt hatten die Israeliten auf ihrer Wanderung durch die Wüste dabei. Darin, ganz im Inneren, wohnte Gottes Herrlichkeit. Warum musste das so sein? Das Zelt war eine Abschirmung. Eine Abschirmung gegenüber dieser gleißenden Herrlichkeit Gottes. Damit Gott unter seinen Leuten anwesend sein kann und sie trotzdem nicht sterben.

Und jetzt sagt Petrus: "Wie gut ist es, dass wir hier sind! Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia".

Wir verstehen das schnell so, dass Petrus gerne mit Jesus, Mose und Elia noch länger auf dem Berg bleiben will und deshalb die Hütten bauen will. Aber er will sie nicht für sich und die anderen Jünger bauen, sondern für Jesus, Mose und Elia. Er meint nicht: Wir Jünger brauchen Hütten. Nein, er meint: Wir brauchen Abschirmung. Wenn hier solche Dinge geschehen, wenn hier Gott so nahe kommt, brauchen wir Abschirmung. So wie mit dem Zelt auf der Wüstenwanderung im Alten Testament.

Und jetzt kommt sogar noch die Wolke auf sie herunter und hüllt sie ein. Diese leuchtende, faszinierende und auch ehrfurchtgebietende Wolke aus dem AT, die das Volk auf der Wüstenwanderung begleitet hatte. Und sie hören die Stimme aus der Wolke: "Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude, und auf ihn sollt ihr hören!"

Schrecken erfasst die Jünger. Sie werfen sich zu Boden. Jetzt muss Gott ganz nahe sein. Sie sind sicher, dass sie jetzt sterben müssen.

Aber da berührt sie Jesus, jetzt wieder mit seinem normalen Aussehen, und sagt: "Steht auf! Ihr braucht euch nicht zu fürchten!" Und dann sehen sie niemand mehr als Jesus allein. Und sie wissen: Mehr brauchen wir auch nicht!

Denn was hatte die Stimme aus der Wolke gesagt? "Dies ist mein geliebter Sohn. An ihm habe ich Freude, und auf ihn sollt ihr hören!"

Erinnert ihr euch? Die gleichen Worte (bis auf den Satzsatz) hatte Jesus bei seiner Taufe bereits zu hören bekommen. Jetzt hören sie auch seine drei Jünger.

Mit diesem Satz ist enorm viel gesagt. Und zwar für jüdische Ohren, die viel vom Alten Testament auswendig konnten. Der Satz spielt auf verschiedene Stellen aus dem Alten Testament an.

Jesus ist der Sohn Gottes des Vaters, von dem in Psalm 2 die Rede ist, der einmal alle Völker regieren wird. Der Messias.

Und er ist der *geliebte* Sohn des Vaters. Die einzige Stelle im AT, wo von einem *geliebten* Sohn die Rede ist, ist die Szene, wo Abraham von Gott den Auftrag bekommt, seinen Sohn Isaak, den Geliebten, zu opfern (1M 22,2). Abraham wird es nicht tun müssen. Der himmlische Vater aber wird das Opfer bringen.

Und dann sagt die Stimme noch: "An ihm habe ich Freude". Das lässt an die Stellen aus dem Propheten Jesaja über den sogenannten Gottesknecht denken. Diese Stellen passen voll zu Jesus. Von diesem Gottesknecht heißt es dann: "Er wurde um unserer Übertretungen willen durchbohrt, wegen unserer Missetaten zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, damit wir Frieden hätten ... Er hat die Sünden vieler getragen ..." (Jes 53,5.12). Das alles wird Jesus in diesem Moment nochmal bestätigt, und seine drei Jünger bekommen es auch mit.

Gott der Vater sagt also aus der Wolke: Das ist er. Der Gottessohn und König, der gleichzeitig ein Diener ist. Der Gesalbte (Messias) und der Richter, der sein Urteil über eure Sünden auf sich selbst nimmt. Der Herr der Welt, der leiden wird und dabei alle rettet, die an ihn glauben. Das ist der, der ein Leben leben wird, das mir gefällt – an eurer Stelle, zu euren Gunsten. Petrus, Johannes, Jakobus – merkt euch das gut. Auf den sollt ihr hören!

Jesus wird die Abschirmung, die Petrus haben will vor der Herrlichkeit Gottes, unnötig machen. Denn Jesus hat seine Herrlichkeit aufgegeben. Er war das herrlichste Wesen, und er hat das alles aufgegeben. Wird sterblicher Mensch. Wird verachtet und verspottet. Zu Unrecht angeklagt und schließlich zu Unrecht hingerichtet. Jesus hat seine

Herrlichkeit aufgegeben, damit wir sie bekommen können. Jesus betete vor seiner Verhaftung im Blick auf seine Jünger: "Vater, die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich auch ihnen gegeben." Wer an Jesus glaubt, in dessen Leben kommt immer mehr von dieser Herrlichkeit hinein, die uns reinigt, uns schön macht.

3. Wie wir darauf reagieren sollen

Wenn das alles wahr ist: Drei Vorschläge, wie wir reagieren sollten:

- a) Gehorche Jesus, denn er ist nicht zahm.
- b) Bete Jesus an, denn er ist nicht langweilig.
- c) Sei geduldig, denn da ist mehr, als du sehen kannst.

Gehorche Jesus, denn er ist nicht zahm. Herrlichkeit heißt: Jesus ist wirklich wichtig. Wenn Jesus wirklich die Herrlichkeit Gottes ist, nicht nur ein netter Typ, wie soll ich mich dann ihm gegenüber verhalten? Wenn die Sonne in ihrer Pracht Mensch geworden ist? Dann sollte ich ihm gehorchen. Dann sollte sich alles in meinem Leben um ihn drehen.

Gehorchen heißt: Nicht nur mit dem Ohr auf ihn hören. Sondern mit meinem ganzen Wesen. Du kannst Jesus nicht nur so ein bisschen am Rand deines Lebens haben. Als hilfreiches Asset, das du halt auch noch mitnimmst. Jesus hast du als Herrn, oder du hast ihn eigentlich nicht. Er ist der Grund, warum du am Morgen aufstehst. Das, um das dein Leben sich dreht. Du kannst ihn nicht nur mögen. Wenn der Schöpfer wegen dir Mensch geworden ist, dann – gib ihm alles. Sage: Bestimme du mich. Er ist kein zahmer Gott. Alles andere passt nicht.

Bete ihn an. Wenn Gottes Herrlichkeit erscheint, dann immer zusammen mit atemberaubender Schönheit: Farben, Regenbogen, Funken, Licht, Blitze. Wir alle suchen Schönheit. Die ultimative Schönheit ist das: Die Herrlichkeit Gottes in Jesus ist kein Schrecken mehr, sondern du wirst davon lebendig gemacht.

Bevor du Jesus kennst, ist die Herrlichkeit Gottes etwas Bedrohliches. Denn du willst die Kontrolle über dein Leben nicht verlieren. Aber wenn du siehst, dass Jesus so klein wurde für dich, dass er am Ende gar nicht mehr wie ein König aussah, dass er ganz unten durch ging für dich, bis zum Tod – dann merkst du: Es ist ok, es ist sicher, wenn ich mich ihm ganz anvertraue. Er ist es wert, dass ich ihm folge und ihn anbeate. Wenn du seine Schönheit siehst, wird Nachfolge, Anbetung mit deinem ganzen Leben, keine Pflicht mehr für dich sein, sondern Verlangen, Dankbarkeit, Freude.

Das Letzte: Sei geduldig, denn da ist mehr, als du sehen kannst.

Wenn wir vier Verse weiterlesen, sehen wir: Auf dem Weg den Berg hinunter reden die Jünger mit Jesus über Elia. Wer ist dieser Elia, der erst noch kommen soll – bevor es eine Auferstehung gibt? Jesus antwortet: Johannes der Täufer war dieser Elia. Sie haben ihn getötet, und so wird es auch mit mir geschehen. Wumms. Die Stimmung ist weg.

Für einen kurzen Moment, auf dem Berg, war Licht. Jetzt ist wieder Dunkelheit, Bedrohung. Keine heroische Stimmung am Ende.

Die Herrlichkeit von Jesus ist wieder verborgen. Und doch ist sie real, und doch ist sie am Wirken. In allem, das nicht gut läuft. Er ist am Wirken und rettet uns. Wenn dein Leben voll Dunkelheit ist, trotzdem ist seine Herrlichkeit am Wirken.

Paulus schreibt später: Unsere gegenwärtigen Leiden bereiten eine zukünftige Herrlichkeit vor, die unvergleichlich ist. Unser inneres Wesen wird in etwas Wunderschönes verwandelt. Auch wenn es von außen dunkel aussieht.

Da ist immer mehr, als wir sehen können. Das macht Mut.